Zeitschrift: Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung von Textilfachleuten

Band: 86 (1979)

Heft: 11

Rubrik: Wirtschaftspolitik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Fatale Teuerungsprognosen?

«Was die zunehmenden Teuerungserwartungen für die Schweiz betrifft, so kommt man nicht umhin, die oftmals fatale Konsequenz rein extrapolativer Prognosen herauszustreichen.» Der Satz steht in einem kürzlichen Bericht des Direktoriums der Nationalbank. Sie wollte damit auf die Gefahr einer erneuten Inflationsmentalität aufmerksam machen, wenn die Medien unablässig den Inflationsteufel an die Wand malten. Aus der Sicht der Nationalbank ist die Äusserung verständlich, stellt doch die Sicherung der Preisstabilität eine Hauptaufgabe einer jeden Zentralbank dar.

Prognosen richtig deuten

Unsere Währungshüter können ausserdem auf die Tatsache verweisen, dass oft selbst professionelle Prognostiker im nachhinein schief gelegen sind. Vielfach werden Voraussagen aber auch falsch interpretiert, indem die Informationsmedien dem Publikum lediglich die Resultate vermitteln, die der Schätzung zugrundeliegenden Bedingungen aber übergehen. Jede seriöse Prognose ist nämlich «bedingt», das heisst ihre Ergebnisse treten allenfalls dann ein, wenn sich die damit verknüpften Annahmen und Voraussetzungen nicht ändern. Noch heute hört man Witze über «die zehn Millionen Schweizer des Professor Kneschaurek», obwohl der ehemalige Konjunkturdelegierte die Zahl an bestimmte Bedingungen knüpfte. Diese wandelten sich aber im folgenden, worauf automatisch auch der Prognosewert von zehn Millionen hinfällig wurde.

Inflationsursache nicht vergessen

Doch zurück zur Äusserung der Nationalbank. Die erwähnte Gefahr einer wachsenden Inflationsmentalität durch stete Meldungen und Kommentare in den Massenmedien soll gewiss nicht verniedlicht werden. Auf der anderen Seite kann eine entsprechende Publizistik aber auch prophylaktisch wirken, indem sie die zuständigen Behörden und Organisationen zu erhöhter Aufmerksamkeit anhält. Nicht dass damit der Nationalbank der Vorwurf gemacht werden soll, sie vernachlässige das Ziel der Preisstabilität. Im Gegenteil: Unsere Notenbank hat auf ihrer bisherigen Gratwanderung auch im Vergleich zum Ausland nicht glücklos operiert. Schliesslich sind die gegenwärtigen Teuerungsraten grösstenteils durch die importierte Inflation erklärbar, wie die Indexaufschlüsselung zeigt.

Nur — und diese fundamentale Erkenntnis der Wirtschaftstheorie ist nicht so neu — kann die Inflationsmentalität zwar einer der auslösenden Faktoren sein, die das Preiskarussell zum Drehen bringen. Niemals aber ist sie die eigentliche Ursache der Teuerung. Wenn zwar nicht unmittelbar auslösendes, so doch notwendiges Element dazu bleibt stets die überreichliche Versorgung der Wirtschaft mit Tauschmitteln, also das Wachstum der Geldmenge. Daraus müsste man hart folgern, dass der Schlüssel und die Verantwortung für Preisstabilität immer bei der Notenbank liegen. Freilich kann die Nationalbank nicht autonom ein einziges Ziel verfolgen. Vor allem zwei andere «Umweltbedingungen» — die Wechselkurs- und die Zinsentwicklung — engen zumindest politisch den Handlungsspielraum ein. Hoffen wir, dass die kombinierten Hüter von Preisen, Zinsen und Währung auch in Zukunft nicht an der Quadratur des Kreises scheitern. Ea.

Wirtschaftspolitik

Maschinenbestand der Baumwollindustrie

Von der International Textile Manufacturers Federation (ITMF), der internationalen Vereinigung der Baumwollindustrie, liegen die Weltzahlen über den Textilmaschinenbestand (Spinnspindeln, Rotoren, Webmaschinen) der Baumwollindustrie 1977 vor.

Die weltweite Entwicklung von 1967—1977

Weltweit haben sich die Maschinenbestände innert einem Jahrzehnt wie folgt verändert (wobei für Rotorturbinen naturgemäss 1967 noch keine Angaben vorliegen:

Tausend Spinnspindeln

	1967	Anteil in %	1977	Anteil in %	in % Veränderung
EWG	18 722	13,9	12 618	8,3	—32,6
EFTA	3 176	2,4	3 136	2,1	— 1,3
Übriges Westeuropa	3 718	2,8	6 258	4,1	+68,3
Europa ohne UdSSR	34 789	25,9	31 062	20,5	—10,7
Osteuropa ohne UdSSR	9 173	6,8	9 050	6,0	— 1,3
UdSSR	14 173	10,6	16 000	10,5	+12,9
Nordamerika	21 453	16,0	18 443	12,1	—14,0
Lateinamerika	9 297	6,9	12 120	8,0	+30,0
Afrika	3 113	2,3	5 856	3,8	+88,1
Asien ohne UdSSR und Ozeanien	51 511	38,3	67 513	45,1	+33,0
Welttotal	134 336	100,0	151 994	100,0	+13,1

Rotorturbinen

	1977	Anteil in %
EWG	248 913	12,2
EFTA	23 116	1,1
Übriges Westeuropa	96 000	4,7
Osteuropa ohne UdSSR	374 270	18,3
Europa ohne UdSSR	742 299	36,3
UdSSR	660 000	32,3
Nordamerika	193 900	9,5
Lateinamerika	80 900	4,0
Afrika	14 592	0,7
Asien (ohne UdSSR) und Ozeanien	350 337	17,2
Welttotal	2 042 028	100,0

Webmaschinen

	1967	Anteil in %	1977	Anteil in %	in % Veränderung
EWG	368 788	13,7	197 408	6,4	—46,5
EFTA	65 837	2,5	50 742	1,7	—22,9
Übriges Westeuropa	92 500	3,5	89 044	2,9	— 3,7
Osteuropa ohne UdSSR	189 059	7,0	169 960	5,5	—10,1
Europa ohne UdSSR	716 184	26,7	507 154	16,5	—29,2
UdSSR	274 240	10,2	425 000	13,8	+55,0
Nordamerika	251 146	9,3	293 208	9,5	+16,7
Lateinamerika	206 259	7,7	285 915	9,3	+38,6
Afrika	66 222	2,5	109 797	3,6	+65,8
Asien (ohne UdSSR) und Ozeanien	1 170 932	43,6	1 452 686	47,3	+24,1
Welttotal	2 684 983	10,,0	3 073 760	100,0	+14,5

Der Welttextilmaschinen-Bestand hat also in zehn Jahren um rund 14 % zugenommen. Im gleichen Zeitraum hat sich die Weltrohstoffproduktion und die Weltnachfrage nach Textilien um rund 40 % erhöht.

Der Vergleich Entwicklung der Weltnachfrage nach Textilien und Weltbevölkerung zeigt, dass der Zuwachs der Nachfrage etwa zur Hälfte auf die Zunahme der Bevölkerung und zur Hälfte auf die Zunahme des allgemeinen Wohlstandes und des damit verbundenen höheren Textilverbrauchs entfällt. Diese gestiegene Nachfrage bewirkte eine Zunahme der Weltmaschinenbestände. Diese liegt aber weit unter der Zunahme des Verbrauchs. Das bedeutet nichts anderes als eine stark angestiegene Produktivität der eingesetzten Maschinen, und zwar in der Spinnerei wie in der Weberei.

Der Anteil Europas am Weltmarkt und der Aufstieg der Entwicklungsländer

Das an sich positive Weltbild über die Entwicklung der Textilproduktion und der Textilnachfrage erfährt bei näherer Betrachtung deutliche Verschiebungen: Der Anteil der Industriestaaten, vor allem Westeuropas, nimmt stark ab; die Staatshandelsländer sind weitgehend Selbstversorger und decken den Zusatzbedarf durch höhere Eigenproduktion; der Anteil der Entwicklungsländer ist stark ansteigend, da sie nicht nur ihre Produktion im Rahmen der gestiegenen Binnennachfrage erhöhen, sondern darüberhinaus zunehmend nach den Industriestaaten exportieren.

Der Anteil der EG/EFTA am Welttextilmaschinen-Bestand ist in den letzten zehn Jahren von 16 % auf 10 % in der Spinnerei und von 16 % auf 8 % in der Weberei zurückgegangen. Interessant ist, diese Zahlen auch mit der Entwicklung der Bevölkerung zu vergleichen. 1967 lebten in der EG/EFTA etwa 280 Mio Menschen, zehn Jahre später waren es rund 295 Mio. Der Anteil «unserer» europäischen Bevölkerung an der Weltbevölkerung ist von 8,1 % auf 7,1 % gesunken. Vergleicht man die Textilmaschinenbestands-Veränderung mit der Veränderung der Bevölkerung, so kann daraus geschlossen werden, dass die rückläufige Bedeutung der EG/EFTA als Textilproduzent nur zu einem geringen Teil auf das niedrigere Bevölkerungswachstum im Vergleich zur Entwicklung der Weltbevölkerung zurückzuführen ist. Massgeblicher sind andere Ursachen. Diese anderen Ursachen können sein: unterdurchschnittliche Zunahme des Konsums in Europa, grösserer technischer Fortschritt und damit grössere Produktivitätszunahme der europäischen Textilindustrie, steigende Importe aus aussereuropäischen Ländern.

Die Veränderungen innerhalb Europas sind auch von Land zu Land sehr gross. So sind in Schweden, Grossbritannien und den Niederlanden die Maschinenbestände um 40 bis 80 % zurückgegangen. In der BRD betrug der Rückgang in der Spinnerei 35 % und in der Weberei 49 %. In der Schweiz haben die Maschinenbestände in der Spinnerei um 18 % und in der Weberei um 33 % abgenommen.

Ganz anders ist die Entwicklung in nicht industrialisierten Ländern verlaufen. Vor allem die Türkei und Griechenland weisen sehr starke Zunahmen der Maschinenbestände aus.

Ähnlich wie im industrialisierten Europa verlief die Entwicklung in Nordamerika und in Japan. Auch in diesen Ländern sind rückläufige Maschinenbestände, wenn auch weniger ausgeprägt als in Europa, zu verzeichnen.

In den Entwicklungsländern (Lateinamerika, Asien und Afrika), vor allem in den noch nicht so bedeutenden Textilproduzentenländern, sind starke Maschinenbestands-Zunahmen zu verzeichnen. Auffallend ist vor allem die Zunahme der Produktion in Peru, Nigeria, im Sudan, in Indonesien, Südkorea, Taiwan, Thailand und im Irak. Die grösseren Produzentenländer unter den Entwicklungsländern, wie Indien, Brasilien und Argentinien, haben Zuwachsraten zu verzeichnen, die sich im Rahmen des Durchschnitts anderer Entwicklungsländer halten.

In den Staatshandelsländern schliesslich fällt auf, dass die traditionellen Textilproduzenten in Osteuropa ebenfalls eher rückläufige Maschinenbestandszahlen kennen. Diese Rückstände werden aber mehr als kompensiert durch die Zunahmen der Produktion in der UdSSR und in China.

Konsequenzen

Die Veränderung des Weltmaschinenbestandes zeigt die Aenderung der Produktionsbedingungen der letzten zehn Jahre. Sie ist zum geringsten Teil auf die unterschiedliche Wachstumsrate der Bevölkerung zurückzuführen. Ursache der Veränderungen sind zur Hauptsache die unterschiedliche Handlspolitik in den Industriestaaten und vor allem in Europa und in den Entwicklungsländern. Während wir unseren Markt für alle Textilien aus allen Ländern offenhalten, schützen die Entwicklungsländer ihren einheimischen Markt und fördern den Export ihrer eigenen Textilindustrie auf mannigfaltige Weise. Solange diese Bedingungen anhalten, werden sich unsere Unternehmer in harter und oft unfairer Konkurrenz messen müssen. Nur wer bereit und in der Lage ist, überdurchschnittliche Leistungen zu erbringen, wird aus diesem ungleichen Wettbewerb erfolgreich hervorgehen. Die Stichworte dazu lauten: rationelle Produktion, wenn immer möglich im Vierschichtenbetrieb, hohe Anpassungsfähigkeit an Marktveränderungen, überdurchschnittliche Qualität, Liefer- und Vertragstreue und Innovationsfreudigkeit.

Dr. Alexander Hafner, 8022 Zürich